



# Es ist was es ist

Gedenkkundgebung zum 100. Geburtstag  
des Lyrikers Erich Fried

**6. Mai 2021**

„Es ist was es ist“ – eine der meist zitierten Zeilen aus Erich Frieds Gedichten. Das klingt beim ersten Hinhören nach hinnehmen, nach Fatalismus. Frieds Leben und Werk ist genau das Gegenteil. Seine Widerständigkeit, sein Kampf gegen Unrecht und rechtes Denken, sein Einsatz für die Menschlichkeit und sein politisches Engagement rücken den Fokus von „Es ist was es ist“ auf Unmenschlichkeit, Unrecht und Unterdrückung.

Erich Fried (6.5.1921 – 22.11.1988) wurde bereits in der Volksschule in Wien 9, Ecke Marktgasse/Alserbachstraße, in die er 1927 eintrat, durch den latenten Antisemitismus politisiert. Die jüdischen Kinder wurden von den christlichen verspottet und diese setzten sich zur Wehr. In Frieds Gymnasialzeit in den 1930er Jahren verstärkte sich die Politisierung der Bevölkerung, Terroranschläge von Nazis nahmen zu, bis schließlich 1934 die Nationalsozialisten als auch die Sozialdemokraten verboten wurden.

Im Wasa-Gymnasium wurde zwischen den christlichen SchülerInnen (meist nationalsozialistisch gesinnt) und den jüdischen SchülerInnen (meist Anhänger der Sozialdemokraten) heftig, aber großteils kultiviert, diskutiert. Auf der Straße ging es schon deftiger zu: „Na wartet nur. Wenn der Hitler kommt, hängt er euch alle auf.“ wurde jüdischen Kindern oft genug zugerufen.

Obwohl Fried von den Nazis flüchten musste und großes Unrecht erfuhr, dominiert in seinen Werken und Erinnerungen nicht der Hass sondern eine tiefe Menschlichkeit. Über die Schulzeit schreibt er u.a. „Meine Nazi-Mitschüler, illegale Hitlerjungen, waren nicht schlechtere oder bössere Leute oder dümmere Leute als ihre jüdischen oder antifaschistischen Schulkameraden. Es waren genau die gleichen Jungen. Alles andere ist Schwarzmalerei. Sie haben sich auch, da wir schon sieben Jahre zusammen waren, als die Nazis gekommen sind zu ihren jüdischen und antifaschistischen Mitschülern fast ausnahmslos anständig verhalten.“

Gefährlich wurden sie erst, wenn sie gegen Leute eingesetzt wurden, die sie nicht kannten. Und das auch nicht von einem Tag auf den anderen. ... In unserer Klasse hat natürlich jeder von jedem gewusst, was er ist. Wir haben uns gestritten. Wir haben manchmal gerauft. Nie hat einer den anderen denunziert. Weder ein Linker einen Rechten noch ein Rechter einen Linken. Und man hat sich auch gegenseitig eingesagt und bei Prüfungen geholfen.“

In den 1930er Jahren gingen rund 80% der Wiener jüdischen Schüler in den Bezirken 1, 2 und 9 zur Schule. In den Gymnasien lag der Anteil der jüdischen Kinder meist bei rund 30%. Im April 1938 mussten die Schüler und SchülerInnen mosaischen Glaubens alle öffentlichen Schulen verlassen. Der Ruf „Juda verrecke!“ erschien bereits 1931 zum ersten Mal auf einer Plakatwand im Alsergrund. Fried schildert die Tage der Machtübernahme der Nazis im März 1938 mit einer unprätentiösen Klarheit, die mehr betroffen macht, als aufgewühlte Parteinahme.



Erich-Fried-Weg | 06. Mai 2021 | 16.00 | Start: Wasag. 10

# Begräbnis meines Vaters

Am Judenfriedhof ist viel Land umbrochen  
und Sarg um Sarg kommt, und die Sonne scheint.  
Der Pfleger sagt: So geht es schon seit Wochen.  
Ein Kind hascht Falter, und ein Alter weint.  
Dampf fällt der Vater in die Erde,  
ich werfe Lehm nach, feucht und kalt.  
Der Kantor singt. Es wiehern schwarze Pferde.  
Es riecht nach Sommeraufenthalt.  
Die mir die Gärten meiner Stadt versagen,  
die Bank im staubigen Grün am Kai,  
sie haben mir den Vater totgeschlagen,  
dass ich ins Freie komm und Frühling seh.

Erich Fried

Foto: © Bezirksmuseum Alsergrund



Nach der Verhaftung seiner Eltern gelang dem 17-Jährigen mit einem Kindertransport die Flucht nach London, von wo aus Fried seine Mutter aus der Haft befreien und ihr ein Visum für England verschaffen konnte. Seinem Vater konnte er nicht helfen, er wurde von der Gestapo brutal misshandelt, worauf er starb.

Beim Flüchtlingskomitee in London gab Fried auf die Frage nach seinen Berufswünschen an: „Deutscher Dichter“. Was das Komitee als Wahndee bezeichnete. Aber Fried hatte sich das bereits fest vorgenommen „ein Schriftsteller, der gegen Faschismus, Rassismus, Unterdrückung und Austreibung unschuldiger Menschen schreibt“ zu werden. Und das wurde er und blieb es bis zu seinem Tod.

In London wurde Erich Fried u.a. Mitglied der bedeutenden Flüchtlingsorganisation „Austrian Centre“, mit ihrer Jugendorganisation „Young Austria“ und des „Freien Deutschen Kulturbunds“, bei dem auch Flüchtlinge wie Stefan Zweig, Alfred Kerr, Oskar Kokoschka, Anna Seghers, Heinrich und Thomas Mann, J.R. Becher, Lion Feuchtwanger und Arnold Zweig aktiv waren. Erich Fried gilt und galt in konservativen und rechten Kreisen als Störenfried, war darüber hinaus zeit seines Lebens politisch engagiert, bekennender Linker und verband das lyrische Schaffen mit seinen politischen Ansichten. Fried zählt heute zu den meist verkauften Lyrikern im deutschsprachigen Raum. Er erhielt zahlreiche Literaturpreise u.a. den Georg-Büchner-Preis. Im November 1998 wurde das Bundesrealgymnasium 9 (Glasergasse 25) in „Erich-Fried-Realgymnasium“

umbenannt. Im Bezirksmuseum Alsergrund befindet sich eine Erich-Fried-Gedenkstätte. Nach dem Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek ist dies die bedeutendste Sammelstätte des Fried-Nachlasses in Österreich. Fried war Mitglied der „Gruppe 47“ und unterstützte darin die Resolution gegen den Algerien-Krieg, die Erklärung zum Krieg in Vietnam Ende 1965 u.a.m.

Dieses Engagement spiegelt sich in seinem wichtigen Gedichtband „und Vietnam und“ aus dem Jahr 1966 wider. Fried war mit dem Studentenführer Rudi Dutschke befreundet und fühlte sich mit Ulrike Meinhof verbunden, für die er eine umstrittene Grabrede hielt. Dem Frieden und der Versöhnung verbunden, scheute er nie davor zurück Unrecht aufzuzeigen und Ursachen und Verursacher zu benennen. In vielen seiner Gedanken war er seiner Zeit weit voraus. Sein 100. Geburtstag soll uns Aufforderung zur kritischen Auseinandersetzung mit Frieds Werk sein.

Mit einem gestalteten ERICH-FRIED-WEG in Wien Alsergrund könnten wir diesen bedeutenden Dichter und Denker und widerständigen Friedensmenschen posthum ehren.

Quellen [www.geschichtewiki.wien.gv.at/Erich\\_Fried](http://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Erich_Fried); Bezirksmuseum Alsergrund, Beiträge zu Geschichte und Gegenwart des IX. Bezirks, Erich Fried 1938 – 1968 – 1988; Zum 20. Todestag am 21. November 1988;

**Zu den Steinen hat einer gesagt:**

„Seid menschlich.“

**Die Steine haben gesagt:**

„Wir sind noch nicht hart genug.“

Erich Fried



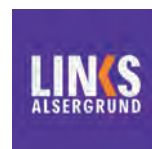
[www.abfang.org](http://www.abfang.org)



[www.attac.at](http://www.attac.at)



[www.transform.or.at](http://www.transform.or.at)



[www.facebook.com/  
LinksAlsergrund](http://www.facebook.com/LinksAlsergrund)

**ALSEUM**  
Bezirksmuseum  
Alsergrund

[www.bezirksmuseum-  
alsergrund.at](http://www.bezirksmuseum-<br/>alsergrund.at)

## Gründe

„Weil das alles nichts hilft,  
Sie tun doch was sie wollen

Weil ich mir nicht nochmals  
die Finger verbrennen will

Weil man nur lachen wird:  
Auf dich haben sie gewartet

Und warum immer ich?  
Keiner wird es mir danken

Weil da niemand mehr durchsieht  
sondern höchsten noch mehr kaputt geht

Weil jedes Schlechte  
vielleicht auch sein Gutes hat

Weil es Sache des Standpunktes ist  
und überhaupt wem soll man glauben?

Weil ich das lieber  
Berufenen überlasse

Weil man nie weiß  
wie einem das schaden kann

Weil sich die Mühe nicht lohnt  
weil sie alle das gar nicht wert sind“

Das sind Todesursachen  
zu schreiben auf unsere Gräber

die nicht mehr gegraben werden  
wenn das die Ursachen sind

## Richtigstellung

Die Roten missbrauchen den Krieg  
um uns anzuschwärzen  
wir wären wie König Herodes  
besonders auf Kindermord aus

In Wahrheit töten wir Kinder  
überaus ungern  
wir ziehen es vor  
ihre Väter und Mütter zu töten

Unter Umständen auch  
ihre Großeltern Onkel und Tanten  
und im Ernstfall  
ihre älteren Schwestern und Brüder

Aber höchstens durch Zufall  
werden Kinder eigens getötet  
sonst fast ausnahmslos  
nur im Familienverband

*Gerüchte, dass U.S.-Flieger absichtlich Schulen mit Bomben belegt hätten,  
wurden nachdrücklich dementiert.*

## Logik

Wenn es  
gestattet ist  
dass man  
die Kinder  
bestattet  
dann  
ist es  
auch erlaubt  
dass man  
die Bäume  
entlaubt

*Aus Erich Frieds Lyrikband „und Vietnam und“. Wagenbach Verlag*